

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 92=112 (1946)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Zeitschriften

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Inf.-Oberstlt. *Lehmann Hans*, geb. 1861, verstorben am 16. Januar 1946 in Zürich.

Inf.-Major *Bischoff Rudolf*, geb. 1888, Instr. Of. der Inf., verstorben am 17. Januar 1946 in Riehen.

Art.-Hptm. *Hofmann Ernst*, geb. 1868, verstorben am 17. Januar 1946 in Uznach.

## Z E I T S C H R I F T E N

---

### Schweiz

*Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen.*

Das Januar-Heft des neuen Jahrganges erscheint mit einem neuen Umschlag, wobei Herr Oberst Edgar Schumacher als Herausgeber betont, dass durch das «neu Gewändlein» der Weg und das Ziel der Zeitschrift nicht anders geworden seien. In seinem Leitartikel behandelt er sodann den «Anteil der Form am Werk des Erziehers». Er gibt wegleitende Gedanken für die militärische Erziehertätigkeit, wie sie in dieser Fülle geistigen Reichtums in unserem schweizerischen Schrifttum wohl selten zu treffen sind. Ueber das Wesen militärischer Erziehung, die Bedeutung von Geist und Form in der Wirksamkeit des Erziehers finden wir in diesem Aufsatz treffliche und bleibende Wahrheiten, so wenn er auf den Wert des Gemeinschaftserlebnisses hinweist, die Ordnung als Vorstufe und Voraussetzung der Klarheit und die Haltung als «die bewahrende und schützende Einflussnahme der Form» andeutet. Auf was es vornehmlich ankommt, ist in dem Satz ausgedrückt: «Die militärische Erziehung ist genau wie jede andere an das eine höchste Ziel verpflichtet: den menschlichen Wert zu steigern, nicht durch ein Hineintragen von aussen, sondern durch ein innerliches Erwecken.» — Oberst H. Berli stellt eine einfache taktische Aufgabe im Rahmen eines Regiments für den Einsatz eines verstärkten Bataillons. — Lt. Grosjean führt die Betrachtungen über die Gebirgsfeldzüge in der Schweiz mit der Darstellung der Offensive Lecourbes im August 1799 weiter. — Hptm. K. Ingold weist in einem Artikel über «Unsere Verantwortung» auf die Bedeutung der aussermilitärischen Erziehung, vor allem auch der Erziehung an uns selbst.

*Automobil-Revue.*

Die im Januar erschienenen Nummern enthalten zahlreiche Artikel über Probleme der Motorisierung, die auch vom militärischen Standpunkt aus interessant sind. So liest man, dass das Militärmodell des deutschen Volkswagens ausgezeichnete fahrtechnische Eigenschaften aufwies. Die Geländegängigkeit war auffallend; selbst starke Steigungen in waldigem Boden und im Gestrüpp wurden überwunden.

Für den Dieselmotor, der als Triebwerk in die schweren russischen Panzerwagen eingebaut wurde, hat in konstruktiver Hinsicht der zwölfzylindrige Hispano-Suiza-Flugmotor als Vorbild gedient. — Eine rein technische Abhandlung ist der Verwendung der Gasturbinen bei Propeller- und Rückstossflugzeugen gewidmet. Auch auf diesem Gebiet hat der Krieg eine bedeutende Entwicklung gebracht. — Auf dem Gebiet der Nutzfahrzeuge haben die Italiener beachtliche Konstruktionen hervorgebracht. Alfa Romeo baut einen 3,5-t-Lastwagen mit Dieselmotor mit direkter Einspritzung, Differentialsperre, Einzelradfederung und Schwungkraft-

anlasser. Bei einem Leergewicht von 3000 kg inkl. Treibstoff und Wasser nimmt dieser Wagen eine Nutzlast von 3500 kg auf. Der dadurch erreichte Koeffizient Taragewicht/Tragkraft ist bis heute kaum erreicht worden und ist besonders als armetaugliches Fahrzeug von Interesse.

In Nr. 4 bringt die «Automobil-Revue» eine Aufnahme vom Defilee der 82. Luftlandedivision in Newyork, wo die schweren Selbstfahrgeschütze (20-cm-Haubitzen) gezeigt werden. — Eine Abhandlung ist den von der Schweiz kürzlich gekauften amerikanischen Militärfahrzeugen gewidmet. Zwei Ausführungen sind angeschafft worden, nämlich der Dodge-Lastwagen mit Allradantrieb (Weapons Carrier) und der Dodge-Personengeländewagen (CommandCar). Diese Wagen sollen bei den Leichten Truppen, besonders bei den Mot. Mitr. Kp. und den Mot. Pak. Kp. verwendet werden. — Im Bestreben, die neuesten technischen Errungenschaften auch im Flugzeugbau zu zeigen, bringt die «Automobil-Revue» auch eine Reihe von Aufnahmen mit technischem Beschrieb der neuesten alliierten Militärflugzeuge. Einige dieser Typen sind gar nicht mehr zum Einsatz gekommen. (Englische Konstruktionen: Kurierflugzeug «Buckingham», Torpedobomber «Brigand», Torpedojäger «Firebrand», Jäger «Spiteful». Amerikanische Typen: Fernaufklärer «Lockheed P 2 V», Zerstörer «Beechcraft Xa 38», Doppeljäger North American P 82».)

In Nummer 5 schildert ein Offizier der holländischen Widerstandsbewegung in einem Interview die hervorragende Bedeutung der Autos und Motorräder im Dienste der Nachrichtenübermittlung und der Rettungsaktionen bei der Widerstandsbewegung. In der Hauptsache wurden englische Motorräder und französische Personenwagen verwendet. Auch die Opel haben als Kommandofahrzeuge gute Dienste geleistet. Trotz scharfer Ueberwachung und trotz dem Umstande, dass nur während der Nacht und ohne Licht gefahren werden konnte, wurden bedeutende Aufgaben gelöst. Erst die zunehmende Zerstörung der Strassen durch die Bomben und Minen und die Unterwassersetzung grosser Geländeteile erschwerten die Aufrechterhaltung der Verbindungen. — Durch die Kriegsanstrengungen mussten auch die Methoden zur Leistungssteigerung in den Werkstätten verbessert werden. Diesem Thema ist eine interessante Abhandlung mit Illustrationen gewidmet. Fahrbare Werkbänke bilden ein Mittel, die Ausfallzeit zu verkürzen, und sind heute in einem modernen Betrieb kaum wegzudenken. Auch für die Bedürfnisse der Armee können in dieser Richtung bestimmt nützliche Anregungen ausgewertet werden.

Hptm. C. Wüscher.

## Holland

*De Militaire Spectator*. Offizielles Organ des niederländischen Kriegsministeriums, Den Haag.

Nachdem die Herausgabe der Monatszeitschrift seit dem Frühjahr 1940 durch die deutsche Besatzungstruppe verboten worden war, liegt nun als erste Nummer nach Abschluss des zweiten Weltkrieges das Oktober-Heft 1945 (114. Jahrgang) vor. Für Direktion und Chefredaktion zeichnen J. Moorman, Inf.-Oberstlt. d. Res., und J. Wilson, Generalmajor des Generalstabes. Mit dem Wiedererscheinen der Zeitschrift gibt das Kriegsministerium die Friedensorganisation der Königlichen Landmacht bekannt. Oberste Autorität der niederländischen Friedensarmee ist der Generalinspektor der Königlichen Landmacht in der Person des Prinzen Bernhard der Niederlande, Generalleutnant. Der neue Generalstabschef ist H. J. Kruls, Generalleutnant. — «Die Verteidigung des Flugplatzes ‚Ockenburg‘ (bei s' Gravenhage) durch die 22. Depotkompagnie der Bewachungstruppen am 10. Mai 1940», von Oberstlt. i. Gst. Opsomer. Diese Schilderung zeigt den erfolgreichen Kampf einer kaum 100 Mann starken Einheit, die soeben einen dreimonatigen Ausbildungskurs absolviert hatte, mit deutschen Fallschirm- und Luftlandetruppen. Ein gutes Beispiel für den Kampf auf ver-

lorenem Posten. Durch den hartnäckigen Widerstand gelingt es dieser Einheit, den bei weitem überlegenen Gegner während zwei Stunden daran zu hindern, sich von der Landungsstelle weiter auszubreiten und den Vormarsch auf die nächste Ortschaft fortzusetzen. Durch diesen Zeitgewinn wird es dann möglich, Reserven herbeizuschaffen, die sich den Deutschen in ihrer Vormarschrichtung entgegenstellen. — «Die Entwicklung und Taktik der Panzerwaffe 1915—1945», von Oberst i. Gst. Calmeyer. — «Die Anwendung englischer Methoden im niederländischen Heer», von Oberstlt. d. Res. van Dijk. Der Verfasser untersucht die Möglichkeiten der Verwendung englischer Methoden und die Nutzenanwendung der englischen Kriegserfahrung für das neue niederländische Landheer. — «Die Eroberung des Forts Eben-Emael», von Inf. Hptm. Wijnsouw. Angriff eines deutschen motorisierten Pionier-Bataillons im Zusammenwirken mit Fallschirmabspringern und zugeteilten schweren Waffen auf einen der stärksten Eckpfeiler der Verteidigungslinie am Albert-Kanal. Sehr eingehend wird in der Einleitung die Organisation und Ausrüstung der verschiedenen Arten deutscher Pionier-Bataillone dargelegt. Eine Tabelle gibt Aufschluss im speziellen über das diesen Einheiten zur Verfügung stehende Brückenmaterial. — «Deutsche Militär-Geographie der Niederlande». Die vom Generalstab des Heeres den Besetzungstruppen abgegebene Anleitung zeigt auf einem Spezialgebiet die äusserst gründliche Kriegsvorbereitung der Deutschen. — «Das Infanterie-Bataillon», von Major d. Inf. Jansen. Im Hinblick auf die Neuorganisation des niederländischen Heeres wird ein Vorschlag für die Organisation und Bewaffnung des Inf. Bat. vorgelegt. Die Anregung lehnt sich stark dem englischen Inf. Bat. an, mit der Hauptbetonung auf den Angriff. Hptm. de Smit.

## Norwegen

*Norsk Militaert Tidsskrift.*

1945, II. Heft:

Nach der Befreiung Norwegens sind nun auch in Norwegen, vor allem in Verbindung mit der begonnenen Neuorganisation seiner Armee, die Militärschriften wieder auferstanden. Mit dem Unterbruch der Besetzung erscheint bereits im III. Jahrgang die «Norsk Militaert Tidsskrift»

Im II. Heft des Jahrganges 1945 behandelt der Redaktor, Oberst Johannes Schiøtz, in ausführlichen Betrachtungen und Besprechungen einen Teil der Literatur aus dem Krieg in Norwegen im Jahre 1940. Er kommt dabei auch einem von uns geäußerten Wunsch nach und schreibt unter anderem: «Es ist kaum zu viel gesagt, dass während der ganzen Zeit im norwegischen Gemüt ein starker Drang vorherrschte, das zu erfahren, was im Jahre 1940 wirklich geschah. Unter den Männern wurde da und dort von besonderen Taten während des Krieges erzählt. Doch die kritische norwegische Mentalität will wissen, ob dies auch alles Wirklichkeit war. Gerüchte über Verrat gingen um, beidseits, hier und dort. ... Auf alle Fälle wünschte man zu wissen, ob nicht Umstände vorlagen, die dafür eine natürliche Erklärung gaben, dass es um unsere Verteidigung schlecht bestellt war und die im letzten Augenblick getroffenen Vorbereitungen zu spät kamen. — Mit dem Waffenstillstand erhielt der Drang zum positiven Wissen eine allgemeine Verbreitung. Dem Bedürfnis nach norwegischer Kriegsliteratur konnte nur teilweise von privater Seite im wesentlichen damit entsprochen werden, dass die Erinnerungen einzelner an die Kriegstage herausgegeben wurden. Diese privaten Beiträge zur Aufklärung über unseren letzten Krieg sind das einzige, das heute zur Stillung des natürlichen und erfreulichen Wissensdranges geboten werden kann. Solche Erinnerungen werden wertvolle Beiträge zu den gesammelten Darstellungen bilden, sofern sie nicht einseitig und mit richtigem Mass und Geist geschrieben sind. Doch können sie auch ungenau sein.» — Der Verfasser macht darauf aufmerksam, dass es längere Zeit, wohl Jahre gehen werde, bis die offiziellen Darstellungen des Krieges

in Norwegen erscheinen können, selbst wenn man damit rechnen dürfe, dass die Behörden mit grösster Beschleunigung an diese Arbeit herangehen.

In einem höchst interessanten Beitrag über «Das Invasionsproblem während dem 2. Weltkrieg» behandelt der schwedische Oberst Olle Norman, von den Verhältnissen des 1. Weltkrieges ausgehend, das Problem: Hitler und die Kanalküste. Er beleuchtet, mit Zahlenangaben und besonderen Informationen reichlich versehen, die Tatsachen und Gedankengänge der deutschen Kriegführung im Westen und an der Atlantikküste. Ein zweiter Abschnitt gilt der Invasion in der Normandie. Angefangen von der gemeinsamen Planung der grossen Drei, den Erfahrungen von Dieppe, den Vorbereitungen durch die Luftwaffe und der Landung am 6. Juni 1944, folgt Oberst Norman der Organisation und den Kämpfen der Invasionsarmee bis zum Durchbruch bei Avranches am 31. Juli 1944.

In einer Uebersetzung aus der schwedischen Wehrzeitung «Vart Försvar» bespricht Hptm. Scholander Planung und Durchführung von Amphibienoperationen. Seinem mit Zahlen und Tatsachenmaterial gut belegten Bericht entnehmen wir viel Wissenswertes über die Organisation und die Zusammenarbeit der Waffen solcher gewagten Operationen. Der Bericht endet mit der Schlussfolgerung: «Die grosse Bedeutung der Amphibienoperationen liegt nicht zuletzt im Geist der Zusammenarbeit, der die Männer verschiedener Waffengattungen zu einem wirklich engen Kontakt miteinander zwingt. Die sich an das Land stürzenden Soldaten erhalten Feuerunterstützung von beiden Begleitwaffen, von den bisherigen Kriegs- und den neuen Raketenmitteln der Flotte und der Jagdluftwaffe. Sie erhalten Verstärkungen und Nachschub aus der Luft und von der See her. Die Masse der Strandbataillone ladet den Vorrat für die kämpfenden Abteilungen aus, die Arbeitsbataillone bauen Häfen für die nachfolgenden Truppen und Flugplätze für die Jagd- und Bomberverbände. Vom ersten Planentwurf an bis zum durchgeführten Entschluss gilt das Motto der britischen Kommandotruppen: ‚United we conquer‘ (Sieg durch Zusammenarbeit)»

Zwei Dutzend über das ganze Heft verteilte Reklameseiten sind uns Zeugnis dafür, dass in dem uns so nahestehenden Land im Norden nach schwerer Leidenszeit Handel und Industrie wieder aufzublühen beginnen und eine Zukunft vor sich sehen.

Oblt. Herbert Alboth.

## **Spanien**

### *«Ejercito».*

Die vom spanischen Kriegsministerium herausgegebene Monatsschrift fällt uns auf durch die grosse Aehnlichkeit, die zwischen dem Kreis der von ihrem Herausgeber aufgegriffenen Gegenstände und dem Interessenbereich unserer schweizerischen Militärzeitschriften besteht. Ueberlegen ist uns die spanische Zeitschrift entschieden im Umfang und der — wahrscheinlich auf die reicher fliessenden Mittel zurückzuführenden — besseren graphischen Ausstattung und Illustration. Das Dezember-Heft 1945 zeigt aber weitere Berührungspunkte mit der Schweiz, da als Leitartikel eine seinerzeit in der «Schweizerischen Militärzeitung» erschienene und stark beachtete Studie von Oberst Perret über den Nachrichtendienst gewählt wurde. Eine umfangreiche redaktionelle Arbeit befasst sich ausführlich mit der Packung der schweizerischen Infanterie. — Unter den selbständigen Beiträgen ist interessant eine Betrachtung von Major A. Ruiz Martin über die «Lehren des zweiten Weltkrieges». Die ausserordentliche Schwierigkeit, im heutigen Stadium schon eigentliche «Lehren» abzuleiten, macht es nötig, mit grösster Aufmerksamkeit alle Versuche und Ansätze im Ausland zu prüfen. Hervorzuheben aus den Schlüssen der spanischen Beobachter sind etwa folgende Punkte: Die Grundprinzipien des Krieges sind unveränderlich; um so veränderlicher erscheinen heute die Verfahren zu ihrer Verwirklichung. Bei der Infanterie herrscht die Tendenz vor, das Bataillon wieder von seiner Last schwerer Waffen

zu befreien und diese in besonderen Einheiten im Regimentsverband zusammenzufassen. Der Karabiner tritt — mit Ausnahme der Gebirgstruppen — weiter zurück. Die Infanterie wird immer ausschliesslicher die Truppe des Nahkampfes, weshalb sie speziell eine starke Dotation an Handgranaten und Maschinenpistolen erhält. Die gewöhnliche Pistole gilt als nutzlos und verschwindet. Das schwere Maschinengewehr wird an Zahl erheblich reduziert zugunsten leichter Minenwerfer. Bei den automatischen Fliegerabwehrwaffen kommen heute nur noch mehrläufige Automaten in Frage. Betönt wird die Vermehrung der Panzerabwehrwaffen, vor allem der leichten mit Hohlhaftladung. — Zahlreiche technische und kriegsgeschichtliche Beiträge ergänzen das interessante Heft. Hptm. Urs Schwarz.

### **Brasilien**

«*Arquivo de Dereito Militar*».

Eine nach Reichhaltigkeit und Umfang — das Heft umfasst rund 500 Seiten — eindrucksvolle brasilianische Vierteljahrsschrift, die von dem neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien, General Dutra, vor drei Jahren gegründet worden ist. Sie enthält Studien führender Juristen über Fragen der Militärjustiz, u. a. einen vollständigen Entwurf eines neuen Militärstrafgesetzbuches. Hptm. Urs Schwarz.

## **L I T E R A T U R**

---

*Trumpf oder Bluff? 12 Jahre deutsche Luftwaffe.* Von Generalleutnant H. J. Rieckhoff. Verlag Interavia, Genf. Auslieferung: Europa-Verlag, Zürich.

Das Werk vermittelt in anregender und flüssiger Schreibweise die Geschichte des Aufbaues der deutschen Luftwaffe, ihre Organisation, Führung und den Einsatz bis zum bekannten Ende. Diese erste Schrift über die Umstände der grossen Niederlage — von deutscher Seite verfasst — trägt vielleicht, wie dies der Verfasser selbst antönt, das Zeichen zu kleinen zeitlichen Abstandes von den Dingen, um zu einem historischen Urteil zu gelangen. Die Persönlichkeit des Verfassers, seine fachlichen Kenntnisse und seine Stellung scheinen aber Gewähr zu bieten, dass die gezogenen Schlüsse nicht weit von der Wirklichkeit liegen. Ungeachtet der tieferen Gründe, welche die Niederlage Deutschlands auch in diesem letzten Kriege vielleicht schon besiegelten, bevor er begonnen hatte, nennt der Autor die Unfähigkeit der höchsten Führung, einen weitsichtigen Entschluss für den Einsatz der Luftwaffe zu fassen, als den Hauptgrund für ihr schliessliches Versagen. Er schildert, wie Personal und Material für die Erringung bekannter Prestige-Erfolge unzeitig geopfert, wie Entschiede für die Weiterentwicklung auf technischem Gebiet — nur aus dem Vergeltungstrieb geboren — gefasst und ohne die notwendige Koordination durchgeführt wurden. Wie die tiefgründigen Betrachtungen über den Generalstab sind auch die Abhandlungen flugtechnischer und flugtaktischer Art für den Fachmann wie auch für den in Fliegerdingen weniger Bewanderten in leicht fasslicher Weise behandelt. Ueber den Titel könnte man sich streiten; denn die deutsche Luftwaffe stach zweifellos des öfteren als Trumpf — trotzdem sie möglicherweise ein Bluff war. Major i. Gst. Hitz.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.